

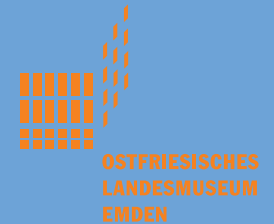
»...IM LABORATORIUM DER NEUEN SEH-FORMEN«

OSTFRIESLAND UND DIE AVANTGARDEN IM 20. JAHRHUNDERT

In seinem auf den 15. April 1931 datierten Brief, der an Max Sauerlandt – Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg und bedeutender Vorkämpfer der modernen Kunst – adressiert ist, umreißt der Bildhauer Gustav Heinrich Wolff mit denkwürdigen Worten sein Künstler-selbstverständnis: **»Der Künstler ist Wissenschaftler, ist Gelehrter, Soziologe, Experimentator im Laboratorium der neuen Seh-Formen«**. Dies ist das Leitmotiv des von mir während MUSEA-LOG konzipierten Szenenwechsels in der Neuen Galerie des Ostfriesischen Landes-museums Emden.



DIE MUSEUMSAKADEMIE



Auf eine Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen verzichtet.

Anhand einer Auswahl von über 70 Werken wird ein Überblick der künstlerischen Ausdrucksweisen und Bildsprachen in Ostfriesland zwischen 1880 und 2010 geboten. Zugleich wird im Hinblick auf die Stil- und Entwicklungsgeschichte der spannungsreichen Moderne zwischen Impressionismus und Abstraktion auch eine neue Perspektive auf die Region und ihre Künstler eröffnet. Wirken sie doch im steten Austausch von Zentrum und Peripherie und somit zwischen Tradition und Innovation. Daher werden sie erstmals zu Conrad Felixmüller, Oskar Kokoschka, Max Liebermann, Hermann Max Pechstein und Franz Radziwill in Beziehung gesetzt. Diese »neuen Seh-Formen« entfalten sich in sechs

Kabinetten mit insgesamt fünf Kapiteln, die zu einer Auseinandersetzung mit eigenen Sehgewohnheiten wie unbekanntem Sichtweisen einladen, wobei eine kleine Gruppe von Künstlerselbstbildnissen eingeschoben ist. Eine zentrale Rolle spielen hierbei Fragen nach Wirklichkeit und Inszenierung, nach Authentizität und Schein in visuellen Medien. Insofern versteht sich der Szenenwechsel als eine die künstlerischen Leistungen Ostfrieslands würdige »Schule des Sehens«.

Dr. Tobias Ertel | Kunsthistoriker
Gera